



Hochsommer

Welche Regensfülle
Auf dem Aehrenfeld!
Welche Wetterschwüle
Auf der müden Welt!

Salme steht wie trauernd,
Tief das Haupt gesenkt.
Ob ihr Herz erschauernd
An den Schnitter denkt?

Schau die Frau, die müde!
Nah ist ihre Noth.
Frucht folgt auf die Blüthe —
Aber auch der Tod. S. S.

Mädchenlied

Kleine Schuhe möcht' ich haben,
Kleine Schuhe roth und fein —
Tanzt' ich über grüne Wiesen
Nachts im klaren Mondenschein!

Alle süßen kleinen Blumen
Tanzten leise singend mit,
Unter Lachen, unter Singen
Hier ein Schrittchen, da ein Schritt.

Und wir tanzen immer weiter
Durch die schlafestrunke Welt,
Schweben auf der Himmelsleiter
Müheless in's Himmelszelt:

Englein reichen uns die Hände,
Und wir schlagen freudig ein,
Singen, tanzen ohne Ende
Mit in ihren sel'gen Reih'n...

Kleine Schuhe möcht' ich haben,
Kleine Schuhe roth und fein —
Tanzt' ich über grüne Wiesen,
Tanzt' bis in den Himmel nein!

Sophie Wilhelmi

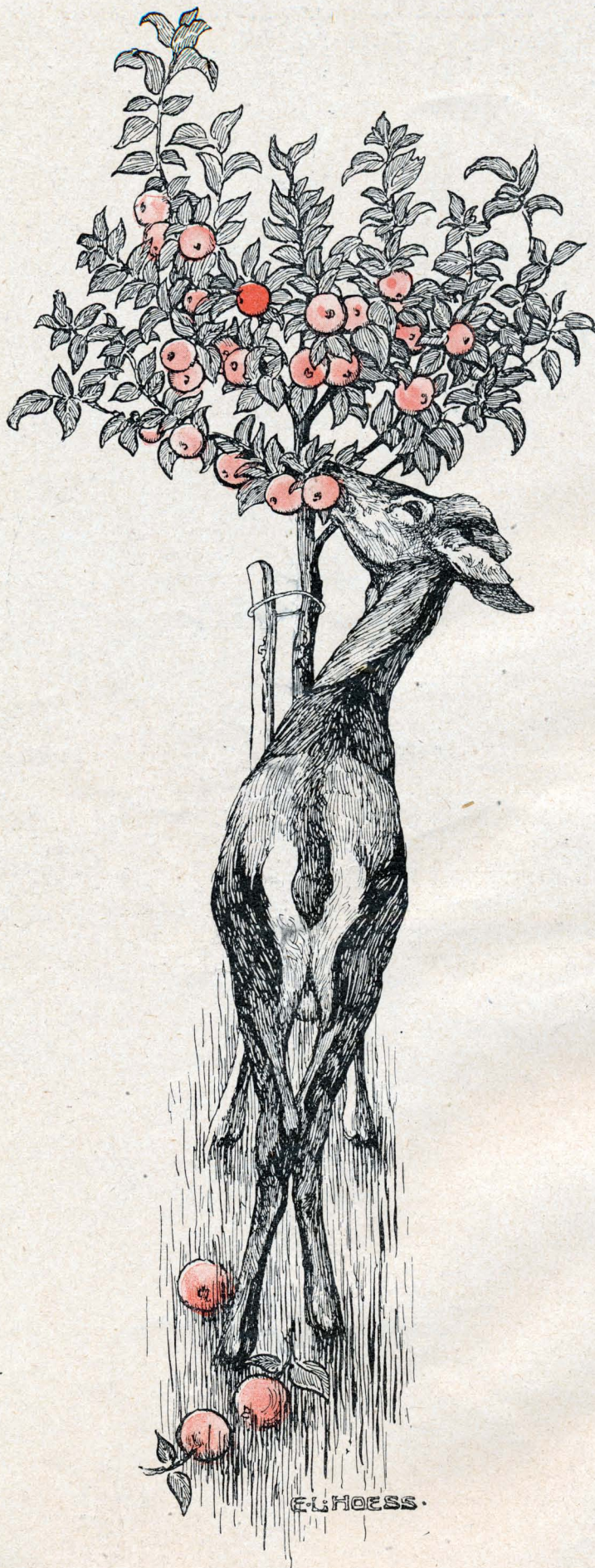
Wieder

Von Oscar Levertin

So wurden milder nun die Schmerzen,
Die einst so wild gebraut, gelärmt;
Selbst jener Kummer schläft im Herzen,
An dem ich einst mich krank gehärmt.
Verrauht ist auch das letzte Wogen
Mit Seufzerton im Zeitenland:
Die laute Fluth, sie ist verflogen,
Ließ todte Muscheln nur am Strand.

Doch neu in hellem, heiterm Blauen
Wie einst im Lenz das Meer mir lacht —
Auf Saaten kann ich wieder bauen:
Ich weiß, es keimt die Juninacht!
Nun lieb' ich dich, du hartes Leben,
Das fruchtbar seine Bäume neigt —
Und magst du nehmen oder geben:
Der Reife segnet dich, und schweigt.

(Aus dem Schwedischen von
Hanns v. Gumpenberg)



Hinter sieben Weibslenten her

Von Walter Negbauer

(Eine Redaktionsstube. Arthur und Martin eifrig bei der Arbeit.
Es schlägt 8 Uhr.)

Martin: Machen wir bald Schluß?

Arthur: Ich — nein.

Martin (senkt, dann nach einer kleinen Weile): Meine Frau erwartet mich pünktlich zum Abendbrot. Es gibt heute warm.

Arthur (ungestört): Bei mir kalt — ganz kalt.

Martin: Du hast wohl nichts dagegen, wenn ich Schluß mache?

Arthur: Durchaus nicht. Gib mir die für die nächste Nummer bestimmte Erzählung.

Martin (reicht ein Heft): Arbeite nicht zu lange, sonst — bis Du heimkommst (mit Bedeutung) wird Deine Frau auch noch kalt! (nach einem Moment der Stille) Bist halt ein zugeknöpfter Jemand. Warum redst Du nicht frei von der Leber weg: „Sieh Martin, die Sache liegt so und so, was soll ich thun?“ — Das wäre Dir eine große Erleichterung, statt den Kummer in Dich einzufressen. Vielleicht könnte ich Dir auch einen guten Rath geben, bin doch auch verheirathet.

Arthur (nachdenklich): Es kommt schon mal eine Gelegenheit. Dann hole ich Deinen Rath ein.

Martin: Das sagst Du häufig und dann wird nichts draus.

Arthur (überhört die Bemerkung): Das hier willst Du unsern Lesern vorlesen? Von einem ganz unbekannten Verfasser, und noch dazu betitelt: „Hinter sieben Weibslenten her!“

Martin (trocken): Lies es.

Arthur: Sage mir, wovon handelt es? Aber bitte — in einem Satz.

Martin: Durch die Frauenbewegung sind — nach der Ansicht des Verfassers — die Glückchancen für die Ehe um eine Schattierung ungünstiger geworden.

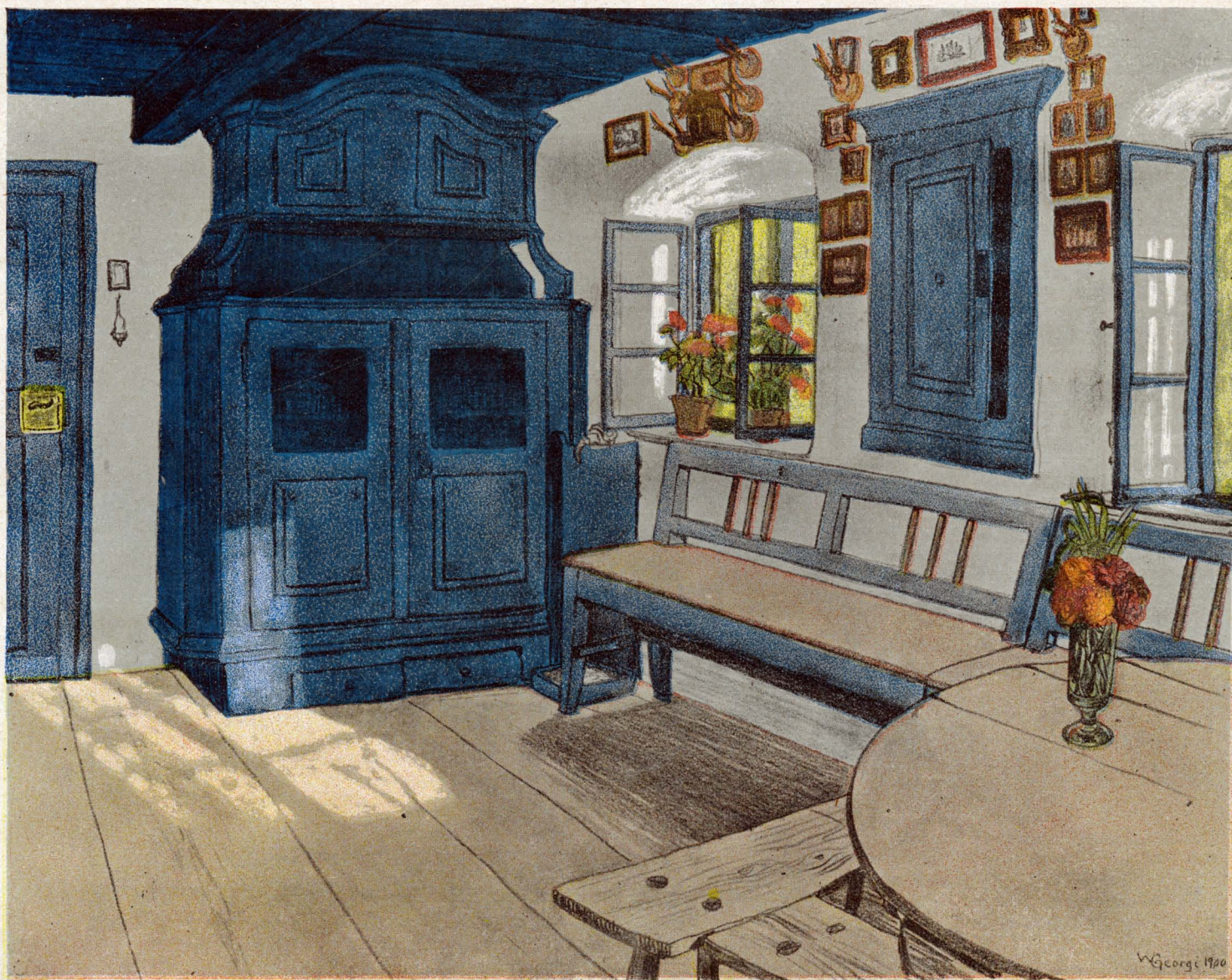
Arthur: Ein Gegner des Frauenstudiums?

Martin: In den alten Anschauungen aufgewachsen, kann er nicht von ihnen los, schwärmt jedoch für die neuen. Er ist ein Glied jener Uebergangsgeneration, die mit den Füßen im alten Jahrhundert stehen, denen aber die Morgenluft des neuen um den Kopf weht. Würdigung finden die studierten Frauen erst bei den Generationen, die in den neuen Ideen groß werden. Die älteren Jahrgänge der Männer sind sozusagen die „gemeyerten“. Sie finden sich halt in die veränderte Sachlage nicht hinein, und wenn sie es mit einer Studierten wagen, gibts ein Unalück.

Arthur: Du theilst diese Ansichten?

Martin: Ich kann sie durch Fälle aus meinem Bekanntenkreis bekräftigen (auf das Heft deutend) Vielleicht ist der Fall auch Dein Fall.

Arthur: Ah! — Du machst mich neugierig. Nur dieser verrückte Boccacciottel: „Hinter sieben Weibslenten her!“



Beim Herrn Bürgermeister

W. Georgi (Holzhausen)

Martin: Als der Held der Erzählung ein Jahr alt war, starb sein Vater. Brüder hatte er keine, das Hauswesen, in dem er aufwuchs, umfaßte sieben Weibsleute, die sämtlich älter waren wie er, seine Großmutter, Mutter, drei Schwestern und zwei Diensthofen. Sie alle bemutterten ihn, er selbst nennt sich den „Uebermutterten“.

Arthur: Da wuchs der arme Kerl allerdings „Hinter sieben Weibsleuten her“ auf!

Martin: Bis ins reifste Mannesalter wirkte dieses Jugendleben nach.

Arthur: So ein Stück Eierschale schleppen wir schließlich alle mit durchs Leben.

Martin: Das ist nur zu wahr. Den einen hält's jung, den Andern machts vorzeitig alt. Der Einfluß der Jugend auf den Lebensgang ist noch nicht genügend ergründet. So wird der Held tatsächlich mehr zum Weibe herangezogen wie zum Manne und mißt sich selbst stets am Maßstabe seiner älteren Schwestern. Versäumten diese die Schule, was bei Mädchen nicht so genau genommen wurde, so wollte er dieses Vergnügen ebenfalls genießen. Er klagte über geschwollene Füße und behauptete, die Stulpenstiefel nicht anbekommen zu können. Bis die sieben Mütter, eine nach der andern die Stiefel über die geplagten Füße zu ziehen versucht hatten, waren diese in der That geschwollen. Ein anderes Mal hatte er sich den Magen überladen und legte sich zu Bett. In eine

Unzahl wollene Decken verpackt, begann er zu fiebern. Ein schnell herbeigeholter Arzt befreite ihn von den Wolldecken, rettete ihn so vor dem Erstickungstode und jagte ihn zur Schule. — Auch äußere Eigenarten des weiblichen Geschlechts nahm er an. So trug ihm seine Gangart in der Schule den Spottnamen „alte Tante“ ein, er watschelte tatsächlich etwas. Seinen Schulkameraden bereitete es ein unsagbares Vergnügen, die „alte Tante“ täglich und kläglich zu verhaseln. —

Einige Jahre später gewahrt er mit Verdruß, daß seine Schwestern nicht mehr so viel zu lernen brauchen wie er selbst. Von der Befähigung derselben zu geistiger Thätigkeit, gleich ihm selbst, überzeugte, hielt er dies für eine ungerechte Bevorzugung. Als nun gar die Mädchen aus der Schule kamen und für sie, dem Brauch und der Sitte gemäß, ein Leben voller Vergnügungen begann, beobachtete er mit offenem Auge, wie gleichzeitig mit der Einschnürung des Körpers ins Korsett eine Einschnürung des Gehirns und eine gewaltsame Verkrüppelung des Charakters vor sich ging. Die der alten Schule geläufige Erziehung zur Lüge, Heuchelei, zur Eitelkeit, „zum Gefallenwollen“ hatte begonnen. Der Mann erwachte in ihm, mit ihm ein tiefer Abscheu vor dieser Erziehung. In die Welt hinausgekommen, fand er das Weib überall die Gleiche, überall waren werthvolle Keime durch die Erziehung erstickt. So mied er das Weib, begrub seine Ideale und blieb Junggeselle —

Arthur (ins Wort fallend): Sein Leben lang?

Martin: Nein, zehn Jahre lang. Während er abseits vom Gedränge sich einen Lebensweg bahnte, vollzog sich im Frauenlager durch den Kampf um ein menschenwürdiges Dasein der große Umschwung. Nun trat der gereifte Mann einer Generation gegenüber, die zehn Jahre jünger als er selbst und zwanzig Jahre jünger als die Generation war, deren Erziehung er in Jugendjahren mit durchkostet hatte. Die Gestalten dünkten ihm aus einer anderen Welt. Er glaubte, seine Ideale leibhaftig vor sich zu sehen. Alles, was er nur für das weibliche Geschlecht erwünscht und erhofft hatte, schien sich an dieser neuen Generation erfüllt zu haben. Er, der bisher ein Weiberfeind war, wurde ein glühender Verehrer dieser neuen Generation. Er, der bisher ein zu offenes Auge für die Schwächen der „alten Schule“ hatte, ward blind gegen die Fehler der „neuen Schule“. Nachdem er sich an zwei Prachteremplaren der neuen Sorte die Seelenflügel verbrannt hatte, heirathete er das Dritte und wurde namenlos — beisspiellos — haarsträubend — märchenhaft — unglücklich. (Pause) Schläfst Du?

Arthur (ist aufgestanden): Die Eierschalen — die Eierschalen! Ungenommen es sei so: Für die Uebergangsgenerationen seien die Chancen des Eheglücks um eine Schattierung ungünstiger — was folgert der Verfasser daraus? Oder fragen wir, wie löst er den Konflikt?

Martin: Er löst ihn gar nicht — die Erzählung endet da.

Arthur: Wie unbefriedigend! Das können wir unseren Lesern nicht vorsetzen. Keine Andeutung? Ist eine Ehescheidung denkbar, oder eine Ausöhnung, oder gar vielleicht ein tragischer Ausgang?

Martin: Scheidung vielleicht, Ausöhnung ausgeschlossen.

Arthur: Der Leser wird sich fragen, was kann der Mann unter den Umständen thun, was wird er thun, was soll er thun? —

Martin (erregt): Zum Donnerwetter! — Was er thun soll? — Ich habe das Ding nicht verfaßt! — sonst ließe ich ihn — sich eine Kugel durch den Kopf jagen!

Arthur (schnell): Alia! —

Martin: Es handelt sich schließlich doch um einen ganz verzärtelten, untanglichen Patron — einen von jenen lebensunfähigen Menschen, für die man sich wohl auf dem Papier interessiert, die aber im wirklichen Leben beim ersten Konkurrenzgetümmel ihre Abfuhr bekommen. Der Schwachkopf hat auch nicht die kleinste Portion „Trieb“ in sich, sonst wäre es ihm ein leichtes, mit der reizenden Frau auszukommen!

Arthur: Alia! — den „Trieb“ hat er nicht?

Martin: Nein.

Arthur: Also weg mit ihm?

Martin: Fort mit Schaden.

Arthur: Deine Ansicht läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. (Scherzt das Heft.)

Martin: Halt ein! — Du zerstörst fremdes Eigentum! Wenn nun der Verfasser seine Abschrift zurückbehalten hat?

Arthur: Er hat keine zurückbehalten.

Martin: Das weißt Du?

Arthur: Ich bin der Verfasser. (Wirft die Fetzen in den Papierkorb.)

Martin: Unmöglich!

Arthur: Du wolltest ja, ich sollte Dir einen Einblick in meine Lebensschicksale geben.

Martin: Das ist eine Ueberrumpelung!

Arthur: Du gabst mir Deinen Rath ohne jede Voreingenommenheit (mit einer Handbewegung) Ein Puff!! — Das Ende.

Martin (bestürzt): Dir eine Kugel durch den Kopf zu jagen! Oh Du, Arthur, den „Schwachkopf“ nehme ich mal gleich auf mich.

Arthur: Bleibt noch der „untaugliche Patron, der verzärtelte, ohne Trieb“.

Martin: Ich habe mich unglaublich blamiert! Thue mir einen Gefallen, Arthur?

Arthur: Mich nicht zu erschießen?

Martin: Das halte wie Du willst, es ist Deine Angelegenheit. Aber — mache mich mit Deiner Frau bekannt — willst Du?

Arthur (erstaunt): Mit meiner Frau?

Martin: Das muß nach Deiner Schilderung eine entzückende Person sein!

Arthur: hm — Heute Abend unmöglich, bin verhindert. (Er zieht seinen Paletot an)

Martin (besorgt): Was hast Du nun vor?

Arthur: Ich will schleunigst nach Hause! — (vertraulich) Ehe meine Frau „ganz kalt“ wird.

Martin (lustig): Recht so, kamen wir andern auch nicht wie Du „hinter sieben Weibern her“, hinter zweien her müssen wir alle sein — hinter Mutter und — Frau. Ich begleite Dich bis zur Hausthür. (Sie schütteln sich die Hände.)

Liebe Jugend!

Ein jüdischer Grenadier verrichtet nach dem Aufstehen in seiner Stube sein Morgengebet und legt dabei seine schwarzledernen Gebetsriemen (Tefilin) um Kopf und Hände. Der revidierende Hauptmann steht dem Grenadier zu und fragt, was er eigentlich thäte. „Ich bete, Herr Hauptmann,“ lautet die Antwort. „Brav, mein Sohn,“ erklärt der Hauptmann und klopf ihm herablassend auf die Schulter, „aber weißes Riemenzeug, Grenadier, weißes Riemenzeug!“

Raum ist in der kleinsten Hütte ...

Wieder einmal spukt im deutschen Blätterwald das Raumproblem. Was ist der Raum? Dem Einen Alles, dem Anderen Nichts. Ich sage: der Raum ist die Summe aller Endlichkeiten, welche wir für unsere wirklichen oder eingebildeten Bewegungen nach Maßgabe unserer sechs (vermutlich mehr!) Sinne erreichen können. Aus dieser Definition geht schon hervor, warum die Vorstellung der Unendlichkeit des Raumes unmöglich ist, — nicht einmal möglich mit Hilfe der Mathematik, die ihre Lustschlösser doch nur aus sinnlichen Bausteinen aufbaut und dort, wo sie vermöge ihrer unverbindlichen Formeln übersinnlich zu werden scheint, die menschliche Vorstellung im Stiche läßt.

Für alle normalen Nachausenspiegelungen*) unserer Sinne, welche als angeborene, unabwendbare Raumempfindungen gelten dürfen, ebenso wie für alle pervers-phantastischen äußeren Raumvorstellungen haben wir — entsprechend unseren Bewegungsmechanismen und der Plastizität der Sinneswahrnehmungen (namentlich im Gebiete des Gesicht- und des Gleichgewichtssinnes) — nur dreidimensionale Erstreckungen. Es gibt aber auch interne Raumempfindungen, dämonisch expansive, rotirende oder wirbelnde Empfindungen, sozusagen mit aufgelösten Dimensionen, die aus Tausenden von zentrifugalen und zentripetalen und sich kreuzenden Theilbewegungen zusammengefest zu sein scheinen. Sie sind oft die Begleiter musikalischer Vorstellungen und pathologischer Zustände (Größenwahn, Halluzinationen, Narzisse etc.), oft auch mit dumpfen cerebralen Lust- und Schmerzgefühlen, mit heiteren und melancholischen Stimmungen, mit überschwänglichen Hoffnungen oder peinigender Angst verbunden. Sie scheinen über das Dreidimensionale hinauszugehen und ihre Spannungen lassen uns ahnen, daß eine Erschöpfung des Raumbegriffes vielleicht noch andere als rein geometrische und normalsinnliche Elemente voraussetzen würde.

Naturwissenschaftlich werden wir wohl dem Problem am besten gerecht, wenn wir, von ganz allgemeinen Philosophemen absehend, den Raum-begriff für die einzelnen, uns erkennbaren materiellen Systeme und ihre besonderen energetischen Beziehungen zu anderen Systemen klarzustellen suchen. Durch diese Betrachtungsweise gewinnt das Raumproblem eine gegenständliche, spezifische Bedeutung. Denn für die Existenzbedingungen des einzelnen Systems, mag es ein anorganisches oder ein Keimsystem sein, ist der Raum vielmehr die Zusammenfassung wirklicher energetischer Endlichkeiten. Hier verschmelzen dann auch die willkürlich-abstrakten Begriffe Raum und Zeit zu einem einzigen; beide sind als Koordinaten im Werden und Vergehen des Systems als solchen untrennbar. Sie sind so untrennbar, wie die Begriffe Stoff und Kraft oder, moderner ausgedrückt, Materie und Energie. Denn was nützt mir der schönste Raum, wenn ich nicht die Zeit habe, ihn zu benutzen,

*) Vgl. „Wege zur Freiheit“, S. 451 ff.



Der fliegende Koffer

Leo Putz (München)

und die schönste Zeit, wenn ich mich nicht „darin“ bewegen kann! Von jedem Wirklichkeitsstandpunkte aus betrachtet ist also der Raum immer nur etwas Relatives, nie etwas Absoluten. Man kann sagen: wenn zwei verschiedene Systeme über denselben Raum verfügen, so ist es virtuell nicht derselbe Raum. Es bedarf gar nicht erst des Beweises, daß die Raumempfindungen einer Libelle und diejenigen eines Regenwurms, oder die eines Adlers und die eines Maulwurfs grundverschieden sind, und da ein Kant, Gauß oder Helmholtz sicherlich andere Raumbegriffe hatten, als der erste beste Spießbürger — und wäre es selbst ein mit dem Sausewahn des Automobilisten Behafteter —, so ist ersichtlich, daß auch unter Systemen derselben Art allerlei Verschiedenheiten in der Werthung des Raumes vorkommen können.

Ja sogar im Leben ein- und desselben Systems ergeben sich die verschiedenartigsten Raum- und Zeitwerthe. Der Astronom, der eben noch auf seiner hohen Warte mit den unerhörtesten Raumvorstellungen operierte und nun im Morgengrauen sich in die Klemme seiner schlummernden Astronomin begibt, kann von der menschlichen Volubilität auf diesem Gebiete erzählen, denn auch diesem üppigsten Weltraumfresser gilt der Satz: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.“ Und dann jener noch viel engere Raum unter dem liebenden Mutterherzen, wo wir die glücklichste Zeit unseres Lebens selig verträumt haben, der Menschheit Zukunft entgegenschlummernd, — der Raum der Räume, aus dem Alles hervorgeht, was wir der Welt Schönes und Häßliches andichten . . .

Ach könnt' ich noch einmal dort weilen, wie gerne schenkt' ich alle Raumprobleme her, die uns nicht weiser und nicht besser machen!

Georg Kirth

Die Gräber der Ferne *)

Von Alaska's weißer Wüste
Zu Kap Horns umstürzten Scheren,
Weit, wie sich von Pol zu Pole
Reckt der Grat der Kordilleren;

Von des Westmeers goldnen Küsten
Zu Neu-Englands lautem Strande
Schlafen deutsche Pioniere
Unterm Schnee und unter'm Sande.

An der Brust der Silberberge,
Inka's todter Feuerriesen;
In dem Grasmeeer der Savanne,
Wo die gelben Ströme fließen;

In der Nacht des Tropenwaldes,
Wo die Fiebersümpfe siedeln,
Sanden in der fremden Erde
Deutsche Kämpfer Grab und Frieden.

*) Der Verfasser, ein geborener Rheinhesse, seit vielen Jahren praktischer Arzt in Mexico, schrieb uns: „Das Gedicht ist eine koloniale Ballade, entstanden unter der Wirkung persönlich empfangener Eindrücke. Ich sende es Ihnen als alter Freund der „Jugend“, dem in verschiedenen Breiten dieses Kontinents Ihre Zeitung seit ihrer ersten Nummer wöchentlich eine schöne Stunde bereitet hat, in welcher er aus weiter Ferne dem fröhlichen Kampfe deutscher Geister lauschte.“

Traum im Haupte, Troß im Herzen
Zogen sie in weite Welten,
Slog die Falkenbrut der Freien
Zu der Wildniß armen Zelten.

Von den Schlachten, die sie schlugen,
Von der Roth, die sie bezwungen,
Ist zum großen Vaterlande
Raum ein leiser Laut gedrungen.

Nicht in Sicht der Panzerboote,
Nicht im Schatten deutscher Fahnen:
Vogelfrei, verlorne Haufen,
Brachen sie uns neue Bahnen;

Rangen sterbend sie zu Boden
Feindes Haß und Reider's Lüge.
— Ueber die vergessnen Gräber
Rauscht der Flug der deutschen Siege.
Jakob Horsch

Die Beisserchen

Als meine Tante, eine vortreffliche alte Dame, vor einiger Zeit die Tramway benützte, bemerkte sie neben sich einen dreijährigen, nicht sehr sauberen Jungen in ärmlicher Kleidung. Gerührt von dem treuherzigen Ausdruck der wasserblauen Augen, die staunend zu ihrem ehrwürdigen, von Marabufedern umwallten Hute emporstarrten, fuhr sie ihm mit der Hand wohlwollend über den Krauskopf.

„Wo find denn die lieben Guckelru?“ begann sie zu schäkern.

Das Kind wies richtig auf seine Augen: „Und wo ist denn das Nupplnäschen?“ wurde die Unterhaltung von ihr fortgesetzt, worauf das Knäblein richtig seinen Zeigefinger ans Näschen führte.

Darauf die Tante: „Und wo find die kleinen Beisserchen?“

„Hier!“ versetzte sauerfisch lächelnd das Jüngelchen und vergrub mit einer fragenden Bewegung alle zehn Finger — in den Haaren!

Soviel ich weiß, unterließ es beim Aussteigen meine Tante, ihm zum zweiten Male mit der Hand wohlwollend über den Krauskopf zu fahren.

R. V.

Wahres Geschichtchen

Eine Pastorswitwe wollte ihrer 19 jährigen Tochter, die von ihrer Bildung stark überzeugt war, einen ganz besonderen geistigen Genuß verschaffen und schenkte ihr deshalb ein Theaterbillet für Goethes „Iphigenie.“ Die Tochter machte große Toilette und saß hinter ihrem Theaterzettel in der Parquetloge drei Stunden ab. Bei ihrer Heimkehr fragte die Mutter: „Na, wie hat es Dir gefallen?“ Die Tochter antwortete wörtlich: „Die Genoveva hatte so ein nemod'sches Kleid an und sprach so dwatsch.“

Höchste Devotion

„Euer Erzellenz! In Dero Glas find eine fliege.“



A. Wagner (Kassel)

Eine Legende

Als unser Heiland 'mal unerkannt
Mit Petrus wieder durchzog das Land,
Um zu sehn, ob die Menschen auch mildthätig wären,
Und nicht blos beteten: „Herr Jesus, sei unser Gast!“ —
Sondern, um ihn dadurch selber zu ehren, —
Jedem Armen gewährten Zehrung und Raft,
Kam er nach Grüneberg auch im Schleißchen Land,
Wo er aber nur mäßige Aufnahme fand. —
Als die Leute dort aber hinterher
Erfuhren, wer das gewesen wär, —
Liefen sie ihm nach, und sprachen: „O Herr!
Wir bitten Dich um Entschuldigung sehr,
Und versprechen Dir bei Deiner Wiederkehr
Dich gut aufzunehmen dafür um so mehr!“ —
Da nickte der Herr: „Das ist brav von Euch!“
Darauf saßen die Grüneberger sogleich
Wieder Muth, und sagten: „Damit wir auch Wein,
Dir vorsetzen können, kehrst Du wieder mal ein,
Laß doch solchen fortan auch bei uns gedeih'n!“ —
Der Herr nickte wieder: „Es möge so sein!“ —
Als sie fort waren, schüttelte Petrus das Haupt:
„O Herr! Ist mir etwas zu sagen erlaubt,
So hätten die Grüneberger allein
Doch Strafe verdient, und nicht Berge voll Wein!“
Da lächelte aber der Heiland und sprach:
„Beruße Dich, — der Wein ist auch danach!“
Kn.

Warum die Beamten drei Stunden Mittagspause nöthig haben.

Komme ich eines Mittags zufällig in ein Restaurant, in dessen Räumen vorzugsweise Mitglieder des Beamtenvereins verkehren. Sitzt da an einem langen Tische ein Sortiment hagerer und dickbauchiger brillenbewaffneter Herren. Jeder hat ein Papier vor sich liegen und studiert dessen Inhalt.

Die Mienen der Herren verrathen angestrengte Geistesarbeit. Offenbar erleidet man hier eine wichtige Angelegenheit, dachte ich mir.

Es verging ungefähr eine halbe Stunde — ich hatte mein Mittagbrot bereits verzehrt — da blickte einer der Herren auf, winkte den Kellner herbei, und indem er das Papier bei Seite legte, sprach er erleichtert aufathmend:

„Also Kraftbrühe, Leidenbraten und Pfeißelbeeren.“

Jetzt mußte ich, warum die gestrengen Herren eine dreistündige Mittagspause nöthig haben.

Elsässer-Französisch

Wie eine alte Straßburgerin ihre Kasse ruft:
„Ou es-tu, mon cher Kamarankele? Viens donc ici, Schnapagikele chéri, mon vieux Schmaguckele! Komm, Simirle, komm!“

Variante

Wer hat dich, du schöner Wald,
Ausgeholt bis hoch da droben?
Wohl den Kerl, Ihr könnt mir's flooben,
Möcht' ich prügeln, daß es schallt!
Armer, schöner, grüner Wald!

J. T.

Uebersetzungskunst

Mitte sectari rosa quo locorum sera moretur.
(Horaz, Oden I, 38.)
Laß ab zu forschen, wo in aller Welt Rosa sich
so spät Abends herumtreibt.



(Aus der Faunskomödie „Mopsus“)

Persina

Wilhelm Volz †

„Wie ich den alten Faun that quälen,
Möcht' ich den Schwestern gern erzählen.
Wacht auf vom Träumen,

Nymphen in Quellen und Bäumen,
Den Schlaf verscheucht und kommt herbei,
Zu Spiel und Tanz der Weg ist frei!“



Kleine Wünsche

Hans Fritsch

„Wir beide beziehen demnächst zum **ersten** Male die **Schloßwache**! Wir möchten Sie nun bitten, Herr Direktor, den Einzug der Götter in Walhall von Wagner zu einem vernünftigen Marsch umzukrempeln und beim Einmarsch ins Schloß spielen zu lassen, — uff'n paar Lappen soll's uns nich ankommen!“

Aus dem
Liederbuch der „Pfarrer-Kathl“

Einige Luzerner Theologiestudenten hatten bei einer Primizfeier ihren Witz an der Gilde der Pfarrersköchinnen in einer „Schnitzelbank“ ausgelassen. Die Köchinnen erließen dagegen einen geharnischten Protest im ultramontanen „Luzerner Volksblatt.“

Wenn Du noch keine Köchin hast,
So sollst Du auch nicht an ihr „schnitzeln“
Und nicht den ehrenwerthen Stand
Der Pfarrerkathl frech bewitzeln!
Wenn Du noch keine Köchin hast,
So sollst Du lieber um sie beten,
Denn nichts auf Erden ist Dir so
Wie Deine Köchin einst von Röthen.

Sie muß vom ersten Tage an
Für Deinen Geist und Körper sorgen;
Sie macht des Abends Dir das Bett
Und macht den Café Dir am Morgen.
Und wenn Du krank, so pflegt sie Dein
Als hätte sie Dich selbst geboren,
Und geben Alle Dich schon auf,
Die Kathl gibt Dich nicht verloren.

Sie schützt vor andern Weibern Dich
Und wachet über Deine Jugend.
Der Kathl dankst Du es allein,
Wenn Du bewahrst den Pfad der Tugend.
Was Du nur wirst, bist Du durch sie;
Sie ist Dein Sein, sie ist Dein Werden!
Sie ist Dein schönstes Kirchengut
Und auch Dein größter Schatz auf Erden!

Doch wenn Du meinst, sie läßt am End'
Sich Alles was Du willst gefallen,
So bist Du sehr im Irrthum, Mensch!
O hüte Dich vor ihren Krallen!
Sie kraht Dir leicht die Augen aus
Und zieht zusammen Dein Cravatt'!
O fordre nie zum Zorn heraus
Durch frechen Witz die Pfarrerkathl!

A. D. N.

Stossgebet

O lieber, heiliger Serafim
Im großen Zarenreich,
Dir kommt, bei Gott, im Wunderthun,
Kein andrer Heiliger gleich.

Drum, lieber, heiliger Serafim,
Schrei ich hinauf zu Dir:
O thu' der Wunder größtes jetzt:
Gib Rußland ein Alystier!

Biß alles, was das Zarenreich
Jetzt sticht und zwackt und zwick,
Durch Deine große Wundermacht
Zum Teufel ist geschickt!

Biß keiner der Beamten mehr
Nach fremdem Gelde schießt
Und in des Zaren Namen gar
Das arme Volk bestiehlt!

O Heil'ger, höre unser Fleh'n
Und bring' ein gutes Jahr!
Lehr' unser Volk Du seh'n und geh'n
Und hören Lehr' den Zar!

Tarub

**Philosophie**

„Wann iagt wirkli de achtstündige Arbeitszeit eing'führt wird, na muas
oans wegfall'n: d'Arbat oder 's Schnupfa; sunst geht's nimmer 'naus!“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Jacques I.

Heil dem großen Jacques Lebaudy,
Der ein Kaiserreich gegründet,
In der fernen Wüste, wo die
Boa und der Leu sich findet.

Einst mit sechsunddreißig Helden
Unterwarf er alle, die sich
Niemand ihm entgegenstellten,
Denn sein Waffenglück war riesig.

Auf den Thron von echtem Bambus
Setzte er den Leib bequemlich,
Wüstenschnee trank er, statt Champus,
Demokratisch war er nämlich.

Nur die Dinge — so befahl er —
Sind mein eigen, nicht die Leute.
Gibt es etwa liberaler
Einen Potentaten heute?

Alle, die nach Thaten dürsten
Rufen drum aus voller Kehle:
Heil dem edlen Wüstenfürsten,
Heil dem Kaiser der Kameele!

K. E.

Zuckerkrankheit.

Die neue anticollämische Kur.
Prospect franco u. gratis.
LEIPZIG, Crusiusstr. 18. L. Vogt.

Bessere Stellung
Verlangen
Correspondenz Sie grat. Praxis.
Comptoir Prospect u. Probebrief
F. SIMON is BERLIN
An der Michaelbrücke 1.

Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur
feinsten Ausführung, sowie sämtliche
Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis 500.—
Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
Wiesbaden.

DÜRKOPP

FAHRRÄDER
MOTORRÄDER
MOTORWAGEN
NÄHMASCHINEN

DÜSSELDORF 1902
SILBERNE
STAATS-MEDAILLE
GOLDENE
AUSSTELLUNGS-
MEDAILLE

PARIS 1900.
GOLDENE
MEDAILLE

DÜRKOPP u. Co. A.G.
BIELEFELD
Gegr. 1867 4000 Arbkr.

Dr. Georg Greif's Kuranstalt Serkowitz-Oberlössnitz bei Dresden.

Heilmittel: Diät, Electricität, Licht, Luft, Wasser (Bäder aller Art), manuelle u. maschin. Gymnastik (Orthopäd.), Massage. D. ganze Jahr geöff. Röntg.-Laborat.

Bestes
Heilmittel gegen
Harnleiden (Gonorrhoe),
schmerzstillend,
enthält nur die heilkräftigen Bestandtheile des
östind. Sandelholzes

Gonorol Capseln

vermeiden vollständig
Nierenentzündungen.
zu haben in allen
Apotheken.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

derin dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch vor-
handen,
käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchner
Jugend wurden vom Dres-
dner Kupferstich-Kabinet,
vonderkgl. Preuß. National-
galerie in Berlin, vom
Stadt-Museum Magdeburg
u. H. erworben.

Hygienische Bedarfsartikel

jeder Art en gros und en detail.
Preisliste gratis. Billigste Preise.

Versandhaus

O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch
in der Reconvaleszenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Neuheit!****Ohne Konkurrenz!****Neuheit!**

Ein reizendes Geschenk für Damen und Herren ist unser neues

Portemonnaie mit Photographie,

aus hellbraunem Saffianleder gefertigt, mit 5 Fächern und 1a. Nickel-dachbügel (kein Herausfallen des Geldes). Das Portemonnaie kann mit **jeder beliebigen Photographie** versehen werden, wie Abbildung zeigt. Bedingung ist: **Die Einsendung einer Photographie, wonach das Bild verkleinert wird.** Dieselbe folgt unverändert wieder zurück. **Preis per Stück Mk. 2.50** gegen Nachnahme. Porto 20 Pfg.

Umsonst und portofrei versenden unseren grossen illustrierten Hauptkatalog mit ca. 2500 Abbildungen über alle vorkommenden Waarengattungen.

Preise billigst! I. Qual. Waare!

E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 266, Stahlwaarenfabrik u. Versandhaus.

Billige Briefmarken Preisliste gratis.
A. Bestelmeyer, Hamburg D.

Ziehung 28., 29., 30. Sept., 1. u. 2. Oktober in Berlin im Ziehungsloose der Kgl. General-Lotterie-Direktion. 500000 Loose.

10te Wohlfahrts-**Lotterie** zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.Loose à **Mk. 3.30** Porto u. Liste 30 Pfg. extra.**16,870 Geldgewinne** ohne Abzug **Mark****575000**Hauptgewinne: **Mark****100000****50000****25000****15000****2 à 10000 = 20 000****4 à 5 000 = 20 000****10 à 1 000 = 10 000****100 à 500 = 50 000****150 à 100 = 15 000****600 à 50 = 30 000****16000 à 15 = 240 000**

Loose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestr. 5 u. in Hamburg, Nürnberg, München.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Fantergold
FANTER & CO.
Hochheim a. M.
Grösster Export

Eine willkommene Ueberraschung!

Universal-Rechenapparat
D. R. G. M. 195.509
Capazität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert, 311. Proportionen, Brüche, Schreibe
grat. u. franco! Justin Wilh. Bambergel,
München IV, Neuhauserstrasse 49.
Vertreter gesucht!

Kleinigkeiten

machen die Vollkommenheit aus! Nur wenn das echte Dr. Oetkers Backpulver à 10 Pfg. benutzt wird, erzielt man höchsten Wohlgeschmack der Kuchen!

In feinen Gesellschaften

wird dem weltberühmten, köstlich schmeckenden Kloster-Likör

Albertiner

Immer mehr der Vorzug gegeben.

1. Ltr.-Flasche 5.50 M.
1/2 Fl. 3 M. (Auf ein Postpaket gehen 2/1 oder 3/2 Flaschen).

Verband gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages Incl. Porto.
Klosterbrennerei, Kloster Walkenried a. Harz.

**Zur gefl. Beachtung!**

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einem Oelgemälde von **Angelo Jank** hergestellt.

Sonderdrucke von VOLZ (Mopsus) sind von der „Jugend“ nicht zu haben.

Dagegen sind Originallithographien zu 15 Mk. und 3 Mk. von J. A. Pecht, Konstanz, zu beziehen.

Nr. 39 der „JUGEND“ erscheint als **Ludwig Richter-Nummer** zum 100. Geburtstag des Meisters, mit Titelblatt von **Schmidhammer-Scheuermann**. Ausserdem bringt der künstlerische Theil der Nummer **2 Blätter von der Hand Ludwig Richters**, die wir dem Dresdner Kupferstichkabinett verdanken, Das Bildniss Ludwig Richters von Leon Pohle, Das Ludwig Richter-Haus in Loschwitz von Richard Mäler (Loschwitz). Der litterarische Theil enthält u. A. eine Würdigung der Persönlichkeit und Kunst Ludwig Richters aus der Feder Prof. Karl Woermann's (Dresden).

Vorausbestellungen bitten wir baldigst zu bethätigen

Redaktion und Verlag der „Jugend“

Vorzüglich unterrichtet

über **Kapital-Anlage** und **Spekulation** sind

Neumann's Börsen-Nachrichten.

Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.

Probenummern kostenfrei.

Buch über die Ehe

von Dr. **Retau** mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50. Preisliste üb. int. Bücher gratis.

R. Oschmann, KONSTANZ 104.

CUDELL
MOTOR-COMPAGNIE AACHEN
MOTORWAGEN 1-4 CYLINDER 6-10 P.S.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere **Reise-Abonnements** auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Blüthenlese der „Jugend“

Eine sinnige Aufmerksamkeit erhielt Abg. Dr. Heim von Anhängern und Freunden aus den Tiroler Bergen, nämlich einen Edelweißgruß, das Wort „Kuhhaut“ aus Edelweiß zusammengeheftet.

Warum „Kuhhaut“? Sollte Herr Dr. Heim — natürlich bildlich gesprochen! — öfters das Fell gegerbt worden sein? —

Noch sinniger wäre es jedenfalls gewesen, hätten die schwarzen Witzbolde ein Arrangement blutrother Alpenrosen:

„Kuhhandel“

geschickt!

Humor des Auslandes

Lehrerin (in der ersten Stunde nach den Sommerferien): „Wir dürfen nicht vergessen, Kinder, daß seit unserer letzten Stunde ein wichtiges Ereignis geschah. Ja Annie, Du darfst sagen welches?“

Annie: „Wir haben unsere Winterhüte bekommen.“ (Harper's Bazar)

Charakter,

den intimen Menschen beurteilt

nach d. Handschrift (12). Praxis, anreg. Prosp. frei! d. Psychographologie P. P. Liebo, Augsburg.

Viel Geld verdienen

durch interess. anständ. Nebenbeschäft. Neue Ideen. In- u. Ausl. Verlangen Sie Brochüre. OTTO WIDMANN, BERLIN 30.



Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.

Seiden-Grieder-Seiden

Wundervolle Neuheiten für Roben und Blousen in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen porto- und zollfrei an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franko. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52 Reg. Hoflief. (Schweiz)

Technikum der freien Hansestadt Bremen.

Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffbau-, Seemaschinistenschule.

A. Baugewerkschule mit Abteilungen für Hoch- und Tiefbau, Oberklasse für Hoch- und Tiefbau, auch für Abiturienten anderer Baugewerkschulen.

B. Maschinenbauschule. Vorklasse und 3 Fachklassen nebst 3 parallelen Oberklassen für Allgemeinen Maschinenbau, Schiffsmaschinenbau u. Elektrotechnik. Abiturienten anderer Maschinenbauschulen können in eine der Oberklassen zur speziellen weiteren Ausbildung eintreten.

C. Schiffbauschule. Vorklasse und 2 Fachklassen.

D. Seemaschinistenschule mit einer Oberklasse.

E. Gasmeisterschule.

Staatliche Abgangsprüfung in allen Abteilungen. Beginn des Unterrichts in den Abteilungen A, B, C am 8. Oktober 1903; Abteilung D am 18. August 1903. Programme und Auskunft kostenlos durch die Kanzlei des Technikums.

Direktor Professor Walther Lange.

Einbanddecken und Sammelmappen

für das Jahr 1903 der „Jugend“ sind erschienen. Preis Mk. 1.50. pro halbjahresband. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom

Verlag der „Jugend“.

Briefmarken kaufe — verkaufe — = Katalog gratis. = PHILIPP KOSACK, Berlin 35, Burgstr. 8.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Gicht**Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)**

Prospecte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenkrankhe. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphin- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: Dr. Otto Emmerich.

2 Aerzte.



Das Neueste: SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!

Ferner:

Gasheiz- u. Badeöfen vorzüglichster Construction.

Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Alaiska-Crème und Puder

Das Cosmétique par excellence von Apoth.

Robert Lindner, Wien, XIII/9.

Wiederholt prämiert. Aerztlich begutachtet.

Nicht fettend, unschädlich und metallfrei.

Das Beste gegen Mitesser, Sommersprossen, Wimpern, Sonnenbrand etc.

Preis 3 und 5 Kronen. — Seife dazu 90 Heller.

Versand direkt.

Solvente Vertreter gesucht.



Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Berliner Herren-Club-Haus

baut Wohnungen für seine Mitglieder in Uhland-Strasse, Thomasius-Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.

Geschäftsstelle: **Schöneberg**, Hauptstrasse 20.

Bitte Prospekte zu verlangen.

**Unterwind-**

Feuerungen, vollkomm. Construction, mit oder ohne Brennmaterial-Zufuhr.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A

Berlin, Breslau, Köln a. Rh. München.

HENSOLDT'S PENTAPRISMA-BINOCLES

Unübertroffen für Theater, Jagd u. Reise

G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER

zu Originalfabrikpreisen auch bei Teilzahlungen.

Prospekte kostenfrei.



Auf allen BAHNHÖFEN

kann man die »Berliner Morgenpost« kaufen, das interessanteste Blatt Berlins, die gelesenste Zeitung Deutschlands. — Ueber 1/4 Million Abonnenten!

Schablon., Vorlagen, Pausen,
Pinfel, Bürteln u. fämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Elberfeld.

Haarfärbekamm



graue od.
rothe
Haare echt
blond,
braun oder
schwarz
färbend.
Völlig
unschäd-
lich!



Jahrelang brauchbar. Stück 3 Mark.
Diskrete Zusendung i. Brief.
Rudolf Hotters, Cosm. Laboratorium,
BERLIN-Karlshorst 17.
Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.

**Drei grosse
KODAK
Preis-
Ausschreiben**

193

404 Preise
im Gesamt-Werte von
M. 20.000

IN BAR

Nähere Bedingungen durch alle Händler
oder durch die
KODAK Ges.m.b.H. BERLIN
Leipzigerstrasse 114 — Friedrichstrasse 16

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover.

**MARIENBADER
RUDOLFSQUELLE
NATÜRLICHES GICHTWASSER**

ZU BEZIEHEN
VON DER
MARIENBADER
MINERALWASSER-VERSENDUNG
UND DEN MEISTEN
APOTHEKEN u. DROGUERIEEN

BLEIBEND
HALTBAR
UND
TADELLOS
EXPORTFÄHIG

BROSCHÜREN
UND
GEBRAUCHSANWEISUNGEN
KOSTENFREI
DURCH DIE MARIENBADER
MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Harngrries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nieren-
entzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser
Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponierten Personen.

~~~~~

Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheits-  
geschenken empfehlen wir die gebundenen

## Semesterbände der „Jugend“

1896—1903: Jeder Halbjahresband in elegant. Leinwandbd. M. 9.50.

**Liebhaver-Ausgabe:**

1898—1903: Jeder Halbjahresband M. 17.50.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend.“

~~~~~

[ALKOHOL
COCAIN] **MORPHIUM.** [OPIUM
etc.]

„Hildeste Entöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.“

Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELEE :: KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH
wie Borstpinsel.
ZART wie Haarpinsel.
Fällt nie vom Stiele
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

**Feinster Künstler-
pinsel am Markte
für Kunstmal.**

Vorzügliche und ehren-
vollste Begutachtungen
seitens einer grossen An-
zahl d. hervorragendsten
Akademie-Professoren u.
Kunstmal.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Kindermund

Vater: „Was willst Du werden,
Hänschen?“

Sohn: „Ich will Pfarrer werden,
aber weißt Du, Vater, folcher mit Kindern!“

Blüthenlese der „Jugend“

Der § 986 des bürgerl. Gesetzbuches lautet:
„Der Besitzer kann die Herausgabe der Sache
verweigern, wenn er, oder der mittelbare Be-
sitzer, von dem er sein Recht zum Besitz ab-
leitet, dem Eigentümer gegenüber zum Be-
sitz berechtigt ist. Ist der mittelbare Besitzer
dem Eigentümer gegenüber zur Ueberlassung
des Besitzes an den Besitzer nicht befugt, so
kann der Eigentümer von dem Besitzer die
Herausgabe der Sache an den mittelbaren
Besitzer, oder, wenn dieser den Besitz nicht
wieder übernehmen kann und will, an sich
selbst verlangen.“

Commentar nicht überflüssig!

Familien-Wappen

malt, graviert etc., wie weltbekannt
(präm. gold. Medaille!) Heraldiker
P. Gründel, Dresden, Seidenstr. 5.
Husk. 50 Pf. n. best. Quell. Stammbäume.

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.60
Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfasser. Special-
arzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Buchreperie, Zürich 56

Empfohlen von Prof. Hurlt
u. viel. and. med. Autorit.!

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt
keine Condit. (innere, erbl.
und unheilbare) Syphilis.“
Schrift von Dr. med. & chir.
Joh. Hermann. 30 Jahre
h. h. Chefarzt der Abteilung
für syphilit. Krankheiten am
h. h. Krankenhaus Wieden
in Wien. — Nach dem in
diesem Buch beschrieb. neuen
einfach. Heilverfahr. wurden
mehr als 60000 Kranke
vollständig und ohne
Nachfälle in kürzester
Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge
ihrer Verhältnissanweis-
ungen unentbehrlich f. jeden
Kranken, der sich vor jahre-
lang. Siechtum (Mühen will
Geg. 2 Mk. m. Postamstf.)
b. bezieh. (a. Wunsch versch.)
v. d. Verlagsbuchhandlung
Otto & Co., Leipzig 5
o. d. jede gute Buchhandl.

Effectvolle Entwürfe
für Brauerei-Placate, zugleich als Placat-
Kalender verwendbar, suchen zu kaufen:
**A. Trüb & Co., Kunstanstalt,
Aarau (Schweiz).**

Sitzen Sie viel?

Eine Wohlthat für Herren mit sitzender
Lebensweise ist Gressner's **Sitzauf-
lage aus Filz für Stühle und
Schemel**, D. R.-G.-M. Dieselben
schonen die Hosen und gewährleisten an-
genehmes, gesundes Sitzen. Preise für
gewöhnl. Grössen **M. 2.50 b. M. 6.50**
p. Stück. Bestellungen m. Maassangabe od.
Papierausschnitt der Sitzfläche an **Gebr.
Gressner, Berlin-Schöneberg**,
Sedanstrasse A. 308. Garantie für jahre-
lange Haltbarkeit. Senden Sie Geld erst
nach Empfang der Sitzaufgaben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Augen auf!

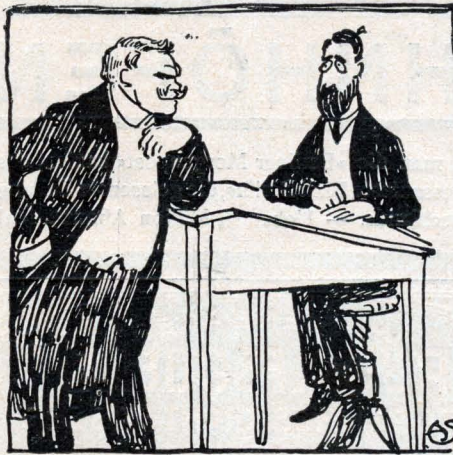
Ein Bube achtzehnhundertfath —
Der heist mit Namen Breidenbach,
Der in Berlin als Corporal
Gleich volle achtzehnhundert mal
Soldaten grausam, feig' und roh
Mißhandelt. Lange trieb er's so,
Frech, bei des Tages hellstem Licht —
Und sein Herr Hauptmann sah es nicht!

Da war auch einer Mutter Sohn,
Den hat der saubere Patron
Geprügelt, wie man feinen Hund
Zu prügeln pflegt — und ohne Grund!
Und endlich, toll vor Schmach und Noth,
Schloß sich der arme Junge tod!
Und als er blutig lag und bleich,
Da sah es der Herr Hauptmann gleich!

Beträgt ein Vieh sich wie ein Vieh,
Das wundert mich nun freilich nie;
Verwunderlicher scheint es mir,
Macht man's zum Unteroffizier;
Und wundern thut's mich noch viel mehr,
Daß man bei uns, im deutschen Heer,
Gar manchen augenschwachen Mann
So lang' als Hauptmann brauchen kann!

Wär' ich der höchste Herr im Land,
Ich griffe d'rein mit fester Hand
Und spräch: „Die Zeit ist ernst, fürwahr!
Da brauch' ich Augen gut und klar
Und wer zum Sehen ist bestellt
Und wer nicht scharfe Umschau hält,
Den schick' ich weg aus Ehr' und Pflicht —
Zum Wächter taugt ein Blinder nicht!“

M. e. e.



Redaktions-Gespräch

Was sagen Sie dazu, Herr College, daß der
König von England dem deutschen Kaiser seinen
Gegenbesuch so lange schuldig bleibt?

O mei! Das Lang-schuldig-bleiben ist
er halt von früher her noch gewöhnt!

Die Muse als Magd des Alkohols!

Der Literatur-Historiker Otto von Leizner
schreibt in seiner „Geschichte der deutschen Literatur“
(zweite Auflage 1893) über Schefel's feuchtfrohliche
Dichtungen im „Gaudeamus“: „Der geistreiche
Kneipenhumor hat in der Prosa unserer
abgedroschenen Lebensformen, er hat be-
sonders in der Jugendzeit seine vollste
Berechtigung.“

Der gleiche Literaturhistoriker Otto von Leizner
erklärt nun (1903) in einem Aufsatz „Die Muse
als Magd des Alkohols“ über Schefel und
tutti quanti: „Diese neuen Trinklieder haben mit

dazu beigetragen, daß die Alkohol-Ver-
jüngung immer weiter um sich greift...
sie haben mitgezogen die mannesunwürdige Schnei-
digkeit, die innerlich hohl und leer ist.“

Offenbar hat sich die Wirkung der Trinklieder auf
das deutsche Volk seit zehn Jahren beträchtlich zu
ihrem Nachteil verändert oder Herr von Leizner ist
jetzt aus einem Saulus ein Paulus geworden! Oder
hat er am Ende gar früher selber etwas zu heftig
gebechert und treibt es nun nach dem schönen Spruche:
„Doch als sie nicht mehr konnten so, von wegen
hohen Alters, schrieb seine Sprüche Salomo und
David seine Psalter?“

Jedenfalls hatte der Leizner von 1893 den besser en
Geschmack und die gesündere Logik! Mag die Tem-
perenzbewegung, deren Fanatiker heute schon bald
jeden zweiten Mann für einen Säuer ansehen, so
weit gehen, als sie will, unsere Kunst soll sie un-
geschoren lassen! Auch der Rausch hat, richtig ver-
standen, seine Poesie, seine hohe Poesie sogar, wie
der Literaturhistoriker Otto v. Leizner wissen mußte,
wenn er Meister Wilhelm Herzens wundervollen
„Bruder Rausch“ gelesen hätte. Er hat ihn aber
nicht gelesen; wenigstens steht in seiner dickbäuchigen
Deutschen Literaturgeschichte kein Wort über den
Dichter und sein Werk!

Vielleicht wird nächstens einmal eine Abolition-
isten-Gruppe auch der Liebes-Lyrik zu Leibe
rücken! Mit vollem Recht: die Liebe hat so viel
Malheur in der Welt angerichtet, daß man nicht
energisch genug vor ihr warnen kann! Wehe denen,
welche durch unvorsichtige lyrische Ergüsse leicht-
sinnige junge Leute in die erotische Verjüngung
hineintreiben! Wehe dem Goethe und dem Schiller,
von denen der Erste übrigens auch den Wein und
der Letztere sogar den Punsch besungen hat, dem
Heine und dem Heibel, von den Modernen gar
nicht zu reden! Was haben die Alle zusammen auf
dem Kerbholz!

Darum weg mit dem bösen Spruch: Wein, Weib
und Gesang! Es lebe die hygienische Angstmeierei
mit dem Wahlspruch:

Brunnenwasser, gute Verdauung und
warme Füße! **Pips**

+ Magerkeit. +

Schöne volle Körperformen durch unser
Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene
Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in
6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng
reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben.
Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung
2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme
exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königsgrätzer-Str. 78.

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der
MOHREN-APOTHEKE
Regensburg.

Billige Briefmarken Preisliste
sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

Sommersprossen-



Salbe, angenehmste
Toilette-Crème zur
Teintpflege. Erfolg
in einigen Tagen.
Garantiert unschäd-
lich. Flacon M. 2.—,
Porto 20 Pfg.

Gesichts-

und Armhaare ent-
fernt unschädlich
schnell und glatt
KOCH'S Dépilatoire, Dose
Mk. 2.—, Porto 20 Pfg. **Sophie Koch**,
Bäckerweg 54, Frankfurt a. M. 25.

Photograph. Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile
liefern wir zu massigen Preisen und in allen Preislagen

gegen geringe Monatsraten.

Reich illustrierte Kata-
loge gratis und frei.

Ganz besonders empfeh-
len wir die Anschaffung
uns. **Spezial-Modelle**,
wie z. B. des nebensteh.
abgebildeten Modells **A**,
das wir gegen Zahlung
einer Monatsrate von
4 Mark

versenden. Dieser Apparat

aus echt italienisch. Nuss-
baumholz m. polierten Messingbe-
schlägen i. f. Plattengröße 13x18
eingesetzt. Er besitzt doppelten
Bodenzug mit Zahntrieb.

Spezial-Modell A:
Stativ-Camera.

hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett, dauerhaften, konisch drehbaren
Kalikobalgen mit Lederecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektiv-
brett, einem äußerst lichtstarken doppelinsigen Objektiv (Rapid-Aplanat)
mit Irisblende, Rouleaux-Verschluss, sowie einem zweiteiligen Stativ
geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu
können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstellstuhl, 1 Dunkelzimmer-Lampe,
1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Be-
schneideglas, 1 Dutzend Platten, 1 Paket Celluloidpapier, je eine Flasche
Entwickler, Fixierbad und Tonbad, 50 Stück Amateurkartons, 1 Anleitung. Preis
des kompl. Apparates inkl. vorstehend. Ausrüstung **97,50 Mark**.
Ohne Ausrüstung ermässigt sich der Preis um 12,50 Mark. Anzahlungen,
höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt.
Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns
gelieferten Apparate und stehen mit Probefildern zu Diensten.

Bial & Freund in Breslau und Wien XIII.

Illustrierte Hauptkataloge gratis und frei.

50 Stereoskop-Bilder

und elegant. Apparat (patent.
geschützt) **nur 3 Mark** (Brfm.) franco.
Landschaft., Ansicht. aus aller Welt,
Genre etc. Illustr. katal. grat. u. fr.
Atlas, Weltversandhaus, Kantstr. 50 x.

ALTWATER

Gessler's echter
ALTWATER

Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. K. Hoflieferant
Jägerndorf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Giessener Religionskrieg

Von eme alde Frankforder

Im scheene Gieße an der Laa
Do hat — Godd soll's er lohne —
Die Schbadt en Kerchhof uffgedhaa
For alle Konfessionen.
En Kerchhof, do hält jeder Raß,
Woher er aach dhut schdamme,
Was sich im Lewe bees gehaft,
Leiht do im Dod beisamme.
Das wär soweid ganz wohlgedhaa,
Do blödzlich fängt zu schreie
Der brodesbandische Pfarrer aa:
„Ich muß de Kerchhof weihe.
Ich muß en weihe, gebt's nor zu,
Dann werd en Godd beischige,
Doch wann ich en net weihe dhu,
Do kann mer'n net beische.“
Der Bürgermeister dhut erklären,
Des könnt er nor erlaube,
Wann domid eiverschdanne wär'n
Die wo was Amers glauwe.
Un frägt die Kaddolitte aa,
Un aach de Rabbi frägt er;
Die Kaddolitte sage: Na!
Des is e Blan, e schläächter. —
Der Brodesband hört de Beschlus
Un krieht en klaane Schrecke.
Un sätzt bei sich voll Born: Ich muß
Es bene Frieder schdecke.
Un dhut Euch bei der erste Leich,
En scheene Schüttisch*) verfiere;
Schbadt, daß er redd't vom Himmelreich,
Do dhut er räsonniere.
Er war Euch mid seim ganze Schbade
Zu dere Leich erschiene.
E Schimberei am off'ne Grab,
Des haapt dem Herrgodd diene.
Der Rabbi schweigt allaans un denkt:
„Welchugge. So e Zores.
Ich misch mich net enei. Gehent!
Wer dod is, is kapores!
Ob mer des Grab kaddolisch weiht
Un ob mer's Evangelisch,
Des mecht de Dode wenig Freid
Un mecht se aach net selig.“ —
— So dent ich aach. Wui Deiwel! zu
Is des aach e Benehme?!
So ebbes nennt mer Grabesruh —
Des Gieße sollt sich schäme!

*) Speech

Zur Absturzsaizon

Hoch-Tourist: „Geht hier der Weg auf die Halsbrecherspiz?“
Einheimischer: „Dös müssen S' doch scho' an de Blutspuren sehn.“



Er soll Dein Herr sein!

„Geh, sei liab, Alte, gib mer a schön's Bussert!“
„Mei Ruah laß ma! I mog oafach net.“
„Ja, mogst mi denn nimma?“
„Dös scho'! Wia der Herr Pfarrer hat g'sagt, i soll Di zappeln lass'n, bis D' mit da Männerwall-fahrt nach Altötting ganga bist.“

Die neue Scheheresade

Wir hielten für längst erloschen schon
Der seligen Scheheresade
Dereinst durch tausend und eine Nacht
Nimmer versiegende Suade.

Doch im Lande der leeren coffres forts
Und der gefälschten Tiaren
Hat die berühmte Erzählerin
Ihre Auferstehung erfahren.

Was ist in der sauren Gurkenzeit
Die allerfetteste Ente
Im Vergleich zu der blühenden Phantasie,
Zu Cheresens Erzählertalente.

Sie gehörte in den Gerichtsfaal nicht
Die Große, Vielverkannte,
Ihr gebührt ein Sitz in der Akademie
Als Frankreichs Märchentante!

Krokodil

Thielmann est mort, vive Stengel!

Seht, da liegt er auf der Bahre,
Weh, ein Bild gebroch'ner Kraft,
In der Blüthe seiner Jahre
Von Lucanus hingerafft.
Der dem Reich so oft als Spielmann
Geigte Zukunftsmelodien,
Er, der Freiherr Max von Thielmann,
Musste in den Orkus zieh'n.

Lebe wohl, Ministerseffel,
Lebe wohl, o Portefeuille!*)
Ach, ihn drückte manche Fessel,
Ach, er leerte manchen Kelch.
Gelder sollt' er, die uns fehlen,
Schaffen. Welches Mißgeschick!
„Woher nehmen und nicht stehlen?“
Sagte er und — brach's Genick.

Bald versammelt sich in Schaaren
Unser Parlament auf's Neu',
Lange schon ist eingefahren
In den Stall das frische Heu.
Ohne Wahl vertheilt die Gaben
Herr Lucanus voller Tüdd',
Denn Herr Thielmann liegt begraben
Und Poddelski kommt zurück.

Die Natur bent reiche Gabe,
Selbst auf Gräbern läßt sie's blüh'n;
Auch auf Thielmann's frischem Grabe
Sproßt bereits ein neues Grün.
Alles Irdische hat Mängel,
Selbst das neue Grün, — Ich wett',
Wachsen wird auf diesem Stengel
Bald ein stattlich Steuerbouquet!

Frido

*) Anm. d. Jugend: Sprich „Portfösch!“ Frido ist ein Berliner!

Das friedliebende Rußland

„Sie glauben gar nicht, wie friedliebend wir
Russen sind,“ verrieth ein hoher moskowitischer
Würdenträger, nachdem der Sekt seine Zunge ge-
löst hatte. „Sobald wir Indien, China, Kon-
stantinopel, einen Hafen am persischen Meerbusen
usw. usw. haben, werden wir sofort abrüsten.“

Prinz Ludwig Ferdinand erzählte jüngst
einem Interviewer des „Lok.-Anz.“, daß er jetzt eine
Oper nach Hebbels Drama „Gyges Ring“ kom-
poniere. Aber immer vernichte er wieder die Partitur,
denn — er könne komponieren, was er wolle, immer
werde es Wagner. —

Deshalb braucht sich der kunstliebende Prinz
keine grauen Haare wachsen zu lassen; es geht fast
allen modernen Komponisten so. — Die Meisten
merken's nur nicht.





Des Ungors Klage

Melodie: „Schön ist die Jugend,
Sie kommt nicht mehr!“

Hot ainst den „Jugend“
Mogyór geliebt,
Wail wor er lustig, ferstetich, sehr!
Jetzt hot der „Jugend“
Mogyór betribet —
Schönn wor der „Jugend!“
Ist er nicht mehr!!

Teschék, ich bitte,
Hot er gehönhet
Mit sainer Bildl dos Ungor schwér,
Dorum hot Ungor
„Jugend“ fêrbrennyet —
Verfluchtes „Jugend!“
Höhnt er nicht mehr!

Ebáda! Ober
Wos mocht jetzt Ungor
Mit seiner „Jugend“, mit fêrbranntêr?
Ist jo fêrboten
Laidêr gonz und gor!
Bêstêll ich „Jugend“,
Kommt er nicht mehr!

Hát! Ist doch traurig!
Schömmêr gewesen
Ist, wonn erschiennen „Jugend“ vôrher;
Wail ollerfainstêr,
Wos Ungor gellefen,
Vor ebben „Jugend“ —!
— Kommt er nicht mehr??

Die Hetz-Schule

Nach der „Köln. Volkszeitg.“ soll in Frankfurt am Main demnächst eine Agitations-schule des Centrums ins Leben treten.

Auch in Bayern ist eine solche, wie wir hören, geplant; wir sind sogar in der Lage, schon jetzt Genaueres darüber mitteilen zu können. Als Sitz der Schule ist Bamberg, das Centrum unseres Centrums, ausersehen und wahrscheinlich wird sie gleich an's Priesterseminar angebaut. Für die einzelnen Fächer sind gewonnen:

Dr. Heim — für Aesthetik und Landwirthschaft, zugleich Agitations-schuldirektor,
Dr. Pichler — für Religion und Hofangelegenheiten,
Dr. Schädler — für hohe Politik und Kompromißgeburten,
Dr. Zimmern — für Sprengtechnik und praktische Uebungen,
Pfarrer Hebel — für bayerische Angelegenheiten.

Diese Herren als ordentliche Professoren. Als Ehrendozent wird noch fungiren Se. Eloquenz Dr. Ritter Georg von Orterer, Kammer- und Katholikentags-Präsident, Rector Bavariae zc. — für Verkehrs-wesen und ultramontane Farbenlehre.

Der Lehrplan ist folgender:

- § 1. Zweck der Schule soll sein, endlich auch jene Kreise (namentlich der Nicht-Kapläne), welche bisher der Massenverhezung und der Unterwühlung des religiösen Friedens ferngeblieben sind, heranzuziehen, auszubilden und mit allem nöthigen Rüstzeug für eine solche segensvolle Thätigkeit zu versehen.
- § 2. Dieser Zweck wird erreicht durch das Absolutorium der zweikursigen Hetschule nach folgenden Prinzipien:
- § 3. Jeder Schüler hat bei seinem Eintritt einen katholischen Taufschein, ein ärztliches Zeugniß, daß er gesunde Lungen, Handschuhnummer 13 $\frac{3}{4}$ und nicht angeborene Rothblindheit besitzt, sowie eine Summe von 300 Mark als Beitrag für den katholischen Volksverein mitzubringen.
- § 4. Im I. Kurse werden zunächst die Begriffe von Unstand und Wahrheitsliebe, soweit sie noch der alten Schablone angehören, einer gründlichen Aenderung zu unterziehen sein.
- § 5. Hiefür erweisen sich vor Allem nützlich und werden in diesem Kurse durchgeführt:
 - a) Das Auswendiglernen der „Mugsburger Postzeitung“, des „Bayrischen Kuriers“ und der Vorträge Berlichingens.
 - b) Kleinere Uebungen und zwar in ansteigender Folge: a) das Verfassen von katholischen Adressbüchern, kürzeren Versammlungsberichten, Tillyreden; ß) das Gründen von Preß-, Bauernburden- und Pfarrersköchinnen-Vereinen, mit dazugehörigen Ansprachen; γ) praktische Uebungen am Phantom, wie Niederschreiben von Gegnern, Niederschlagen, Werfen mit harten Gegenständen zc.
- § 6. Diese letzteren Uebungen finden unter Leitung eines erfahrenen Sachmannes statt und ist bereits ein reiches Material von Maßkrügen, Filzeln, Bierflaschen, Stuhlbeinen, sowie Kärminstrumenten (Pfeisen, Ratschen, Klappern zc. — die sogenannte „Münchner Kindl-Sammlung“) vorhanden. Neuerdings wurde dieselbe durch die „Schmaderer-Sammlung“ vermehrt, nämlich Duzende von Schirmen, Stöcken und Knütteln aus dem Schmaderer'schen Nachlaß,

welche, da sie ja bekanntlich zumeist Geistlichen entwendet wurden, besonders geeignet zur „geistigen Agitation“ erscheinen.

§ 7. Im II. Kurse sind die gewonnenen Kenntnisse agitatorisch zu verwerten. Diefem Zwecke dienen

a) Das Erlernen der Reden von Heim, Schädler und Pichler zur Golddebatte, zum Jesuiten- und Toleranz-Antrag, zur lex Heinze u. a. m.

b) Praktische Uebungen bei folgenden Lehrern:

1. Liberale fressen, Sollversprechungen, Korrigiren von Rede-Stenogrammen, (2 stündig, Prof. Dr. Heim).
2. Markiren von vaterländischer Gesinnung, Kaiser- und Reichstreue, Telegrammkritik, Abschluß von Wahlbündnissen mit Sozis (2 stündig, Prof. Dr. Schädler).

Später: Ministerstürzen, Mitregieren, nebst Anleitung zum Posiren, Impo-niren und Mehlichem (im Seminar, nur für Geübtere, privatis-sime, Dr. Schädler).

§ 8. Ferner wird Herr Dr. von Orterer die Güte haben, ein Publice zu lesen über den Umgang mit Eisenbahnern, mit Telephonir-enden, mit Telegraphirenden (vom Kaiser abwärts), sowie über das Thema: „Warum gefallen uns die Farben Weiß-Gelb viel besser als Schwarz-Weiß-Roth?“

§ 9. Nach der Beendigung der beiden Kurse erfolgt in Tantenhausen die Prüfung der Candidaten durch die genannten 5 ordentlichen Professoren.

§ 10. Als Prüfungskommissär hat die königliche Regierung abzuordnen, mit 20 Mk. Diäten selbstverständlich, einen der oben Genannten. — Dieser gibt das Prüfungsergebnis bekannt und ernennt dann auf Grund der erhaltenen Noten die Candidaten entweder

a) zu „Diplom-Hettern“, wenn sie die Prüfung mit dem Prädikat „sehr gut“,
b) zum „Dr. schimpf.“, wenn sie die Prüfung mit dem Prädikat „ausgezeichnet“ bestanden haben.

§ 11. Nach dieser Promotionsfeier findet ein Festmahl statt, bei welchem auf den Frieden des bayerischen Volkes, auf die Religion, die christliche Nächstenliebe getoastet wird.

Hoffen wir, daß die Schule bald in's Leben tritt und alle daran geknüpften Erwartungen sich erfüllen. Dann faun's nett werden in Bayern.

Makedonisches Eisenbahn-Warnungstafel

Von Kassian Kluibenschädel, Tüfselemaler

Die Chefs des Revolutionscomités von Makedonien haben an die Direktion der orientalischen Bahnen ein Schreiben gerichtet, in welchem sie aus Menschlichkeitsgründen die gehrte Direktion bitten, keine Reisenden auf den orientalischen Eisenbahnen aufzunehmen, damit keine unnützen Opfer zu beklagen sind.

fürwiziger Globetrotter, ehebevor du deine heißen Glieder zur Beförderung vertraust der Orientbahn,

Sieh dir mit gebührender Aufmerksamkeit zuerst den Wortlaut dieses Warnungstafels an: Sintemalen wir überhaupt den ganzen Balkan in die Luft zu sprengen gedenken mit unsern Minen, können wir bei dieser umfassenden Operation nicht leicht verschonen die eglischen Kilometer

Bahnschienen!

Verehrungswürdigstes Publikum, haben Sie in Anbetracht dessen die Güte, Ihre Reisepläne gefälligst zu verschieben,

Schon im allgemeinen Interesse der Humanität und im besondern Ihrer daheim gebliebenen Lieben!

Es könnte Ihnen ansonst zu unserm großen Leiden ganz unvermuthet passiren, Daß Sie mit Express statt nach dem herrlichen Bosphorus in das noch schönere Jen-seits futschiren!

In der tröstlichen Hoffnung, daß uns des Haager Friedens-Congresses und des Nobelpreises gnädige Subvention

hinzufüro ermöglicht eine noch viel ausgedehntere Dynamit- und Bombenfabrikation, zeichnen wir mit vorzüglicher Hochachtung als dieses Warnungstafels Verfasser

und Schreiber:

Boris Sarafow, Gruew, Dannais, ethisch kultivirte Räuber.

Hinrichtung

Zu Köln am Rhein ist Hochgericht,
Da geht es an den Kragen
Dem glaubenslosen, modernen
Wicht!
Der Galgen ist aufgeschlagen.

Hei, wie die schwarze Sippe sich quält!
Der Kerl am Stricke bampelt!
Doch wer besonders fromm, der hält
Die Beine, dass er nicht strampelt.

Wohlvollend lächelt und benedict
Das Treiben ihrer Kinder
Die hochhehrwürdige Geistlichkeit,
Die Retterin der Sünder.....

Ein schönes Bild! Doch lasst das Schrei'n
Und Krächzen nur noch, ihr Raben,
Denn auch die Kölner hängen Kein'n,
Bevor sie ihn nicht haben! — — —

A. D. N.



Max Slevogt (Berlin)

M. S.



Die Schlacht bei Pichelswerder

Max Hagen (München)

(Eine wilde Hundstags-Phantasia, frei nach Defregger's „Schmied von Kochel“)

Der rothe Ede telegraphirt uns:

„Kriegsstraße Berlin-Döberitz, 25. August 1903, 12 Uhr Mittags. — Bei Veste Pichelswerder, die sich bekanntlich Wilhelm II. aus Furcht vor einem sozialistischen Vizepräsidenten erbauen ließ, tobt seit heute früh der Entscheidungskampf zwischen den Gardemannschaften und den Unsrigen. — Brennend vor Begier, in's Schloß zu gelangen, schreiten soeben die Wadelstrümpfler unter Vollmar und Bernstein zum Sturmangriff. — Der Kaiser wird sich nicht mehr halten können!*) Unser das Reich, unser die Welt!“

*) Vor Lachen! (Anm. der „Jugend“.)